



Tsantsa
E-ISSN: 2673-5377
editors@tsantsa.ch
Universität Bern
Suiza

Eggmann, Sabine
DIE KONSTITUIERUNG VON CULTURAL PROPERTY. Forschungsperspektiven.
Göttinger Studien zu Cultural Property, Bande
Tsantsa, vol. 17, 2012, pp. 206-207
Universität Bern
Bern, Suiza

Erhältlich in: <https://www.redalyc.org/articulo.oa?id=664773285022>

- Wie zitieren
- Komplette Ausgabe
- Mehr Informationen zum Artikel
- Zeitschrift Homepage in redalyc.org



Wissenschaftliche Informationssystem
Netzwerk von wissenschaftliche Zeitschriften aus Lateinamerika, der Karibik, Spanien und
Portugal

Wissenschaftliche Non-Profit-Projekt, unter der Open-Access-Initiative

DIE KONSTITUIERUNG VON CULTURAL PROPERTY

Forschungsperspektiven. Göttinger Studien zu Cultural Property, Band 1

Bendix Regina, Bizer Kilian, Groth Stefan (Hg.)
2010. Göttingen: Universitätsverlag. ISBN 978-3-941875-61-6. 320 S.

Text: Dr. Sabine Eggmann, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV), Basel

17 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben sich zusammengefunden, um zu dem vorliegenden Buch 13 Artikel beizutragen. So unterschiedlich ihre Positionen, ihre fachliche Verortung und ihre Herkunft, sie gehören alle – bis auf zwei zusätzlich eingeladene AutorInnen – zu einer gemeinsamen Forschungsgruppe, die von der Universität Göttingen sowie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen wird. Die Interdisziplinarität und Heterogenität der Forschenden sowie ihrer je gewählten Zugangsweisen, theoretischen Grundlagen und Begrifflichkeiten ist gleichzeitig Pragmatik wie Programm: Das Forschungsthema der Konstituierung von *Cultural Property* ist schnell als sehr komplexes und vieldimensionales Feld erkennbar. Um sich dem Phänomen zu nähern, reichen weder ethnologische, soziologische, historische, juristische noch ökonomische Ansätze allein aus. Die Partialität der je einzelnen Zugangsweisen, Perspektiven und Erkenntnisinteressen werden bereits bei der jeweiligen Beschreibung des zu untersuchenden Wirklichkeitsbereichs deutlich: Mit welchem Kultur- und Eigentumsbegriff soll das kulturelle Eigentum oder auch Erbe definiert und gefasst werden? Nicht nur disziplinäre, auch regional und sozial unterschiedliche Verständnisse dieser Bereiche können bei einem kurzen Überblick über dieses inzwischen global-internationale Phänomen identifiziert werden. Oder: Wer bestimmt die Zugehörigkeit gewisser Dinge zum kulturellen Eigentum und in wessen Besitz gehört oder gelangt dieses kulturelle Eigentum? Wer hat welche Rechte auf Wissen, Objekte und Praktiken, die als *Cultural Property* ausgezeichnet werden und für wie lange? Wem bleiben dann allerdings Zugangsmöglichkeiten zu «Kultur» versperrt, die in einem anderen Kultur- und Eigentumsverständnis als öffentliches Gut gelten würden? Oder könnte nicht einfach die ganze Frage, was schützenswert sei(n soll), dem Spiel des Marktes überlassen werden, der Angebot und

Nachfrage entsprechend den Schutz und die Bewahrung kulturellen Eigentums und Erbes für alle Beteiligten regelt?

Mit diesen Fragen ist nicht nur das thematische Feld geöffnet, wie es Regina Bendix und Kilian Bizer in ihrem ebenso dichten wie prägnant abgefassten Eingangsartikel tun, sondern auch der Notwendigkeit eines interdisziplinären Vorgehens der Eingangsbereitet. Der in der Forschungsgruppe wie auch in dem Buch gewählten Interdisziplinarität ist konsequent einiges an Argumentationsaufwand gewidmet. Dies zieht sich durch den ganzen Band, der für jeden ausgewiesenen Forschungsteil unterschiedliche inner- wie interdisziplinär abgefasste Beiträge zu einem grösseren Thema verbindet. Von der Diskussion, wie sich *Heritage* und *Cultural Property* in spezifischen Feldern zueinander verhalten über die eigentlichen «Parameter des Schutzes von Cultural Property», die «Muster und Motivationen im Verhandeln von Cultural Property» und das «Forschen über Cultural Property» bis hin zur abschliessenden und das Feld gleichzeitig wieder öffnenden Frage, wie aus rechtlicher und ökonomischer Sicht der Schutz und Erhalt von *Cultural Property* gedacht bzw. kommentiert werden könnte, ist ein breites Spektrum abgehandelt, das konstant unterschiedliche Facetten des Feldes mit unterschiedlichen fachlichen Perspektiven reflektiert. Der Praxis sowie dem Postulat der Interdisziplinarität bleibt der Band also konsequent treu.

In diesem Sinn liest sich der bereits erwähnte Artikel von Bendix und Bizer nicht nur als Einstimmung und Einleitung in die kommende Fülle an Thematisierungen, sondern er dient gleichzeitig als Gebrauchsanweisung für das Buch. Wer sich zu einem bestimmten, im Buch dargestellten Fragekomplex mit dem aktuellen Diskussionsstand befassen möchte, ist gut beraten, bei Bendix und Bizer nachzulesen, bei welchem ihrer

AutorInnen weshalb die besten Informationen zu gewinnen sind: Im ersten von fünf Teilen des Buches wird das Oszillieren zwischen *Cultural Property* und *Cultural Heritage* beleuchtet, wie es sich bei den unterschiedlichen Phänomenen zeigt, die damit bezeichnet werden. Für dieses Schillern und definitorische Unentschieden-sein ist wesentlich, dass viele unterschiedliche AkteurInnen mit unterschiedlichen Interessen, Motiven und Ausgangssituationen die Bedeutung der Kategorien hervorbringen bzw. strategisch einsetzen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den diversifizierten «Parametern des Schutzes von *Cultural Property*». Hier wird dokumentiert und diskutiert, mit welchen rechtlichen Problemen und Konsequenzen der Schutz von *Cultural Property* – aus juristischer, ökonomischer oder auch ethischer Perspektive – behaftet ist. Teil drei konzentriert sich auf die – nicht unbedingt rational bestimmbaren – Logiken des im Rahmen von *Cultural Property* zu Verhandelnden und die spezifischen Rationalitäten derjenigen, die sich dort zu Verhandlungen versammeln. Aus einer diskursanalytischen und einer spieltheoretischen Perspektive werden die Stimmigkeiten innerhalb der Verhandlungsfelder nachgezeichnet und ausgewiesen. Im vierten Teil postulieren die beiden AutorInnen eine Blickzentrierung auf die technischen und politischen Bedingungen bzw. Ergebnisse der Herstellung von kulturellem Erbe und Eigentum. Darin wird gezeigt, dass zum Einen Technik vieles an kulturellem Erbe überhaupt erst möglich und produzierbar macht, sowie zum Anderen die Verhandlung des kulturellen Erbes und Eigentums wichtige Prozesse der politischen Beziehungen in Gang gebracht und gehalten hat. Entscheidender als eine endgültige (technische) Dokumentation und (juristische) Definition von kulturellem Erbe und Eigentum ist dementsprechend die Praxis und Dynamik des Ausweisens von und Nachdenkens über kulturelles Erbe und Eigentum. Den Schluss des Buches bildet ein Ausblick, in dem der Autor sich die Frage stellt – bzw. in Frage stellt – inwieweit der Begriff des *Cultural Property* als analytisches Konzept tauglich und erkenntnisträchtig scheint.

Ganz im kritischen Sinn des Schlusswortes ist das Buch eines, das durch die unterschiedlichen Verwendungen der Begrifflichkeiten und Blickrichtungen auf die behandelten Phänomene sowohl die Untersuchung der Konstituierung von *Cultural Property* leistet als auch die Konstituierung eines Phänomens «Cultural Property» selbst herstellt. Der Band, der der erste in einer neu gegründeten Reihe zu *Cultural Property* darstellt, ist damit ein gleichermassen ambitioniertes wie herausforderndes Projekt und man muss dem Buch sowohl ein disziplinär geschultes und spezialisiertes als auch ein interdisziplinär versiertes wie offenes Publikum wünschen, das kompetent und gewillt ist, sich immer wieder auf andere (disziplinäre wie regionale oder sprachliche) Denklogiken sowie unterschiedliche Phänomenbereiche einzulassen.